

Wie informieren sich Kinder über das Thema Flucht?

1 Anliegen der Befragung

Es ist derzeit fast unmöglich, dem Thema „Flucht und Migration“ aus dem Weg zu gehen. Seit Monaten bestimmt das Thema die Debatte, die politischen und gesellschaftlichen Auswirkungen sind noch nicht abzusehen. Der mitunter hitzige Diskurs zu politischen Maßnahmen angesichts der Herausforderungen, aber auch die konkrete Frage, was jeder einzelne tun kann, beschäftigt die Menschen in Deutschland und Europa. Kein Wunder, dass „Flucht und Migration“ längst auch im Kinderprogramm angekommen ist. Vor allem bei logo!, der tagesaktuellen Nachrichtensendung für Kinder im KiKA wird das Thema sehr häufig aufgegriffen. Aber auch in Wissens- und Informationsmagazinen wie Checker Chan/Tobi, PuR+ oder neuneinhalb stehen Flucht und die Folgen auf dem Programm.

Die Sicht von Kindern auf dieses Thema ist in Deutschland bisher noch nicht intensiv untersucht worden. Grund genug, in einer Kinderbefragung diese Sichtweise einzuholen. Gerade ältere Kinder sind am aktuellen Geschehen außerhalb ihres eigenen Sozialraums interessiert. Sie sehen schon über den eigenen Tellerrand hinaus und interessieren sich für Zusammenhänge und Hintergründe. Aus diesem Grund wurden Kinder ab 10 Jahren befragt, im Schwerpunkt die 12- und 13-Jährigen. Ziel der Befragung war es festzustellen, wie sich Kinder über dieses Thema informieren, was bei ihnen ankommt und welche Rolle das Fernsehen dabei spielt.

2 Anlage der Untersuchung

Stichprobe

Befragt wurden 83 Kinder im Alter zwischen 10 und 13 Jahren. Das Hauptgewicht lag dabei auf Kindern ab 12 Jahren. Die Stichprobe besteht je zur Hälfte aus Mädchen und Jungen (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Verteilung Altersgruppe/Geschlecht

Alter	männlich	weiblich	Gesamt
10-11	15	17	32
12-13	28	23	51
Gesamt	43	40	83

Zwei Drittel der Befragten (n=55) besuchen das Gymnasium. Einen Migrationshintergrund haben knapp ein Fünftel der Kinder (19%), d.h. zumindest ein Elternteil kommt ursprünglich nicht aus Deutschland. Innerhalb dieser Gruppe gibt es einen hohen Anteil an Kindern mit griechischem Hintergrund, was daran liegt, dass unter anderem an einer Schule mit griechischem Zweig befragt wurde.

Methode

Es wurden halbstandardisierte Face-to-Face-Interviews durchgeführt, die je nach Kind ca. 20 bis 30 Minuten dauerten. Der Fokus des Leitfadens lag auf den Fernseherfahrungen der Befragten mit dem Thema. Den Kindern, die im Fernsehen Beiträge/Sendungen zum Themenkomplex Flucht schon einmal gesehen hatten, wurden vertiefende Fragen gestellt. Sofern ein Kind mehrere Angebote gesehen hatte, wurde es zu maximal zwei Sendungen, die es subjektiv am besten kennt, vertieft befragt. Die vertiefenden Fragen wurden offen gestellt und zielten auf eine Bewertung und deren Begründung bezüglich des jeweiligen Angebots: Was war gut an dem Beitrag bzw. der Sendung? Was gab es zu bemängeln aus der Sicht der Befragten: Was haben sie vermisst? Hat das jeweilige Angebot die Befragten auch nach der Rezeption noch beschäftigt, in welcher Form war dies der Fall?

Außerdem von Interesse war, was die Befragten zum Thema Flucht allgemein wissen, ob und wie sie persönlich involviert sind (z. B. Kontakte zu Geflüchteten, Wichtigkeit des Themas ...), inwiefern Flucht ein Gesprächsthema für sie ist und ob sie auch andere Medien zur Information nutzen.

Orte

Augsburg (Bayern), Offenbach (Rheinland-Pfalz), Leipzig (Sachsen), Berlin-Brandenburg

Zeitraum

Juni 2016

3 Ergebnisse

3.1 Flucht – (k)ein Thema für Kinder? Wissen, Berührungspunkte, Haltungen

Ist Flucht ein Thema für Kinder? Welche Relevanz hat es für sie in ihrem Alltag? Um mehr darüber zu erfahren, wurde erfragt, wie interessiert die Befragten an dem Thema sind, wie sie davon erfahren haben, wieviel und was sie über Flucht wissen und inwiefern sie selbst Kontakt mit Geflüchteten haben.

Medien spielen bei der Berührung mit dem Thema eine wesentliche Rolle

Angesichts der Allgegenwärtigkeit des Themas in den Medien sowie im Alltag ist wenig verwunderlich, dass alle Kinder in dieser Stichprobe damit in Berührung gekommen sind. Doch wie oder durch wen haben sie von der Thematik erfahren? Der Großteil (71 von 83) nennt zwei oder mehr Informationsquellen: Hauptsächlich haben die Mädchen und Jungen über das Fernsehen (84%) sowie, mit deutlichem Abstand, durch ihre Eltern (49%) davon erfahren. Weitere Quellen, durch die sie mit dem Thema in Berührung kamen, sind: Radio (41%), Schule/Unterricht (35%), Zeitung (26%) und das Internet (16%). Medien spielen also insgesamt eine große Rolle bei der Vermittlung des Themas.

Interesse der Kinder

Doch wie steht es um das Interesse der Kinder an der Thematik? Eine Selbsteinschätzung anhand einer Skala von 1 (gar nicht interessiert) bis 6 (sehr interessiert) ergibt folgendes Bild: Großes Interesse am Thema zeigen knapp 40 Prozent der Befragten (sehr interessiert $n=4$, interessiert $=29$), etwas über die Hälfte ordnet sich dem mittleren Feld zu ($n=47$). Lediglich ein sehr kleiner Teil ($n=3$) gibt an, wenig oder gar nicht interessiert zu sein. Es wird deutlich, dass das Thema Flucht für die Befragten insgesamt durchaus wichtig ist, aber nur für einen kleinen Teil der Stichprobe ist es sehr relevant. Die Einschätzung der 10-jährigen Viktoria spiegelt dies wieder. Das Mädchen meint, sie findet es zwar wichtig, „dass viel darüber gesprochen wird, aber auch nicht jeden Tag, sondern nur, wenn was wirklich Bewegendes passiert“.

Persönliche Bezüge zu und Kontakte mit Geflüchteten

Persönliche Kontakte zu Geflüchteten hat knapp die Hälfte der Befragten (39 Kinder): In der Regel handelt es sich dabei um Gleichaltrige, da direktere Berührungspunkte durch die Schule bzw. Klasse entstehen, wie dies bei 28 Prozent der Gesamtstichprobe ($n=23$) der Fall ist. Vereinzelt entstanden nähere Begegnungen auch durch Projektarbeit (etwa über den Jugendclub), über Engagement aus dem persönlichen Umfeld der Kinder (bspw. über Nachbarn oder Eltern, die sich ehrenamtlich einbringen oder beruflich involviert sind) oder über die Teilnahme am Vereinsleben. Einen persönlichen Bezug gibt es in einem Fall gleich in doppelter Hinsicht: Ein männlicher Befragter, dessen Vater in den 1990er-Jahren im Kontext des Jugoslawien-Krieges selbst flüchten musste, berichtete von seinem aktuell geflüchteten Cousin, der jedoch wieder abgeschoben wurde. Drei Kinder gaben an, eine Freundschaft zu geflüchteten Kindern aufgebaut zu haben.

Bei einigen Kindern entstand der Eindruck, dass sie sich hinsichtlich ihrer Einstellung zu flüchtenden Menschen stark an ihrem jeweiligen sozialen Umfeld orientieren. So spiegelt sich das Spektrum der Diskussion von Meinungen, Wissen und Vorurteilen der Erwachsenen auch in den Kommentaren der Kinder wieder. In der Befragung wurde wie immer darauf Wert gelegt, die Aussagen der Kinder nicht zu beurteilen oder sie in ihrer Meinung zu bestärken oder zu kritisieren.

Was die Befragten über Flucht wissen

Fast alle Kinder (n=81) konnten ein breites Spektrum an Aspekten, die das Thema Flucht umfassen, nennen. An den Aussagen der Befragten wurde deutlich, dass vieles von ihrem Wissen durch Medien vermittelt ist. In Rechnung stellen muss man sicherlich – erst recht gemessen am Alter der Kinder –, dass die Thematik sehr komplex ist. Eine Elfjährige bringt das gut auf den Punkt (FB 33): „Das ist ja auch ein Thema, wo man jetzt vielleicht als junger Mensch, wo man nicht so regelmäßig Nachrichten guckt, auch nicht so einfach ist, zu durchblicken, ne? Aber trotzdem ist es überall, das Thema.“

Das Wissen der Befragten lässt sich in folgende Kategorien bündeln, es bezieht sich auf:

a) Situation/Lebensbedingungen im Heimatland, Fluchtgründe

In erster Linie führen die Befragten als Grund für eine Flucht Krieg an. Felix, 13 Jahre, erklärt dies folgendermaßen: „Die Menschen kommen ja nicht ohne Grund her. In den meisten Ländern ist halt Krieg. Ob jetzt so ein großer Krieg, Bürgerkrieg, was auch immer für ein Krieg ist. Die Leute kommen nach Deutschland, weil sie einfach Schutz suchen. Sie wollen wieder in Frieden leben, sie wollen einfach nicht mehr Angst haben müssen, jeden Tag, dass eine Bombe auf das Haus fallen kann. Sie wollen einfach in Ruhe und Frieden leben, so wie wir hier in Deutschland.“

Andere Gründe scheinen weniger Befragten präsent zu sein, deutlich weniger Kinder führen weitere Ursachen wie Hunger, Unterdrückung, Verfolgung oder Armut an.

b) Ablauf und Bedingungen von Flucht

Zu diesem Aspekt sind die meisten Befragten gut informiert: Sie wissen wie und unter welchen Bedingungen die Flucht abläuft: „Die kommen dann übers Meer und so und manche fallen da auch aus dem Schiff und sterben. Da ist ja auch ein Junge am Strand tot gelegen“, fasst Carolin, 12 Jahre, zusammen. Das Mädchen bezieht sich auf das Foto eines kleinen Jungen, der auf der Flucht vor der türkischen Küste ertrunken war; die Veröffentlichung dieses Bildes war in den Medien stark diskutiert. Viele Befragte beschäftigt, dass die Flucht beschwerlich und lebensgefährlich ist und unter menschenunwürdigen Bedingungen geschieht (lange Dauer, kaum essen, sterben). Besonders empören sich die Befragten über Schlepper, wie Manuel, 12 Jahre: „Die kommen übers Meer mit nem Schlepper, der das ganze Geld haben will und es praktisch ausnützt, dass er die dann ins billige Schlauchboot setzt und die dann eigentlich nur ne Chance haben, wenn sie vom Militär gerettet werden. Und manchmal flüchten sie auch übers Land, wenn sie dann irgendwie in nem Laster oder so mitschmuggeln.“ Manchen Befragten ist durchaus bewusst, dass die Flucht mit der Ankunft am Ziel nicht unbedingt beendet bzw. geglückt ist: Sie wissen um weitere Hürden für die Menschen wie die Schließung von Grenzen/Grenzkontrollen, Aufanglager, Schwierigkeiten einzureisen oder andere Hindernisse.

c) Politische Maßnahmen zur Bewältigung der aktuellen Situation

Hier werden die Hilfemaßnahmen für Menschen auf der Flucht angeführt, aber auch konkrete politische Regelungen bzw. diskutierte Schritte wie beispielweise Obergrenzen. Tobias, 11 Jahre, weiß zu berichten, „sie brauchen ne Aufenthaltsgenehmigung und wenn sie die nicht kriegen, dann werden sie entweder abgeschoben oder und wenn sie sie kriegen, dann leben sie vielleicht erst mal in nem Flüchtlingsheim und dann kriegen sie vielleicht ne Wohnung. Eigentlich wollen sie viele aufnehmen, aber es wird ja diskutiert, ob sie's schaffen“. Auch die konträren Lager in der Politik hierzulande sowie die Reaktionen anderer europäischer Länder führen die Kinder an: „Dass sie nicht in alle Länder rein dürfen, weil manche Länder das nicht wollen, wie ich das so verstanden hab“, führt Francesco, 12 Jahre, aus.

d) Leben und Situation in den Ankunftsländern: Herausforderungen, Integration

Die Befragten wissen, was die Flüchtenden in einem ersten Schritt in Deutschland erwartet: Registrierung, Aufnahme durch Behörden, die Unterbringung in Unterkünften. Einige Kinder schätzen diese Situation für die Geflüchteten als eher problematisch ein: „Meistens flüchten sie, weil Krieg ist. Und wenn sie hier sind, dann ist es auch nicht so gut, weil ihnen halt nicht genug Platz gegeben oder geholfen wird“, fasst der zehnjährige Robert die Situation zusammen.

Thematisiert wird auch, dass es schwierig ist, Fuß zu fassen – aus diversen Gründen: „Die sind erst mal froh, aber die vermissen auch oft ihre Verwandten und halt Familie. Und die vermissen bestimmt auch ihr Zuhause und so, weil hier sind die komplett fremd und kennen nichts“, schätzt Carolin, 12 Jahre, die Lage ein. Die Befragten führen an, dass das Zurechtfinden – durch andere Gesetze, fremde Sprache – schwer ist und sich die Wohnungs- und Arbeitssuche äußerst beschwerlich gestaltet. Justus, 12 Jahre, erklärt, „dass die da schwer sich tun mit der Sprache erst mal und auch mit der Politik und der ganzen Wirtschaft. Sie müssen nen Job finden, sie müssen sich auch den Gesetzen anpassen“. Vereinzelt werden negative Aspekte genannt, eigene Erfahrungen/Wahrnehmungen oder kolportierte Gerüchte, die verallgemeinert werden, so z.B. dass die Flüchtenden für Chaos und Probleme sorgen.

e) Reaktionen und Meinungen in der Bevölkerung

„Das ist eigentlich ziemlich geteilt bei den Menschen“, fasst die elfjährige Carina, die Lage zusammen. Die Befragten nehmen die konträren Haltungen – pro oder contra Geflüchtete – deutlich wahr. Erwähnt werden die Menschen, die „für Flüchtlinge sind“, wie die Kinder das manchmal ausdrücken, etwa diejenigen, die ehrenamtlich und freiwillig helfen. Thematisiert werden aber auch die Gewalttaten gegen Flüchtende sowie die Contra-Stimmen: „Manche sind dagegen, dass sie jetzt hier wohnen und deswegen zünden die Flüchtlingsheime an und sehr viele sind auch einverstanden, dass sie hier dann mitwohnen“, beschreibt Klara, 10 Jahre, die Situation.

Die gesplattene Sichtweise auf Flüchtlinge spiegelt sich auch in einigen Aussagen der befragten Kinder zu ihrer persönlichen Einschätzung. Ein 13-Jähriger differenziert seine Sichtweise: „Es gibt zwei Sorten von denen: Die einen, die sind ganz normal, sind auch freundlich und auch sozial, aber da haben wir auch welche auf der Schule, die sind halt immer die Macker“, beschreibt Maximilian seine Meinung im Abgleich mit seiner eigenen Alltagserfahrung in der Schule. „Oder dass sie die neusten Handys (bekommen), find ich auch ein bisschen doof. Da könnte man vielleicht ein bisschen drauf sparen.“









In diesem Kontext äußern mehrere Befragte Medienkritik bzw. hinterfragen die Ausgewogenheit der Berichterstattung im Fernsehen: „Da gibt’s ja verschiedene Meinungen, aber mir ist aufgefallen, dass in den Nachrichten immer nur viele negative Sachen gezeigt werden und eigentlich nie irgendwas Positives mal gesagt wird über Flüchtlinge“, stellt Alina, 12 Jahre, fest.

3.2 Flucht im TV – Rezeption und Einschätzung: Sicht der Kinder

Rezeption von Nachrichten- und Informationssendungen

Zunächst wurde erfragt, inwieweit Nachrichten oder einschlägige Informationssendungen im Fernseh-Repertoire der Befragten überhaupt verankert sind. Derlei Angebote gehören für mehr als vier Fünftel der Befragten (71 von 83) mehr oder weniger regelmäßig dazu. Diese Befragten nennen insgesamt 24 verschiedene Sendungen und Sender, die sie schauen und diesem Segment zuordnen¹. Dabei handelt es sich vor allem um Nachrichtensendungen aus dem Kinder- und Erwachsenenprogramm (vgl. Abb. 1). Aber auch einschlägige Wissensmagazine für Kinder werden angeführt. Die Kinder nennen dabei unterschiedlich viele Angebote: Während etwa ein gutes Viertel nur eine Sendung/Sender angibt, nennen die meisten Befragten (mit 29 sind dies 43%) zwei. Die übrigen nennen drei bis vier Angebote (ein knappes Drittel). Ein Kind nennt fünf Angebote.

Abb. 1: Sendungen bzw. Sender aus dem Nachrichten-/Informationssegment: Welche Angebote² schauen die Befragten³ (n=71, Mehrfachnennungen)

logo!		39
Nachrichten Das Erste		37
Nachrichten ZDF		11
Galileo		9
pur+		9
Wissen macht Ah!		8
Nachrichten allg.		7
N24		6

- 1 Vereinzelt genannt werden Sendungen, bei denen es sich um Wissensmagazine in einem weiteren Sinn handelt. Fraglich ist, ob hier auch Politisches/Zeitgeschehen/Gesellschaftspolitisches thematisiert wird, wie etwa bei der Puppentrickschere Woosle Goozle oder Go Wild, einer Zeichentrickserie über Tierretter.
- 2 Weitere Nennungen, nicht angezeigt in der Abbildung: n-tv, RTL-Nachrichten (je 4); Die Sendung mit der Maus, RTL II-Nachrichten (je 3 Nennungen); SAT.1-Nachrichten, MDR-Aktuell, Checker Can (je 2); Quizsendungen, Willi will’s wissen, Berlin direkt, PRO7-Nachrichten, stark, Dokumentationen, Go Wild, Woosle Goozle, Checker Tobi (je 1)
- 3 Zur besseren Darstellung wurden die verschiedenen Nachrichtenformate eines Senders zusammengefasst, z. B. Tagesschau und Tagesthemen zu „Nachrichten Das Erste“. Als „Nachrichten allgemein“ wurden Nachrichten bezeichnet, von denen die Kinder weder Titel noch Sender nennen konnten.

Doch wie häufig nutzen diese Befragten (71 Kinder) die angeführten Angebote überhaupt? Bei den meisten (mit 39 Kindern sind dies über die Hälfte) stehen die genannten Sendungen mehrmals die Woche auf dem Programm. Etwa einmal die Woche schalten 11 Kinder ein (16%) und seltener als das nutzen 14 Kinder die angegebenen Angebote (20%). Für einen kleinen Teil (6 Kinder) gehören diese Sendungen jeden Tag dazu.










Das Fernsehen als Informationsquelle zum Thema Flucht

Unabhängig davon, ob Nachrichten, Infosendungen oder Wissensmagazine bei ihnen regelmäßig auf dem Programm stehen, wurden die Mädchen und Jungen zusätzlich gefragt, ob sie über das Fernsehen auch mit dem Thema Flucht in Berührung gekommen sind. Fast alle Befragten stimmten hier zu (77 Kinder). Dabei sind rund 70 Prozent dieser Befragten der Meinung, dass ausreichend über das Thema Flucht im TV berichtet wird. Angesichts der hohen Präsenz in den tagesaktuellen Medien ist der Informationsbedarf der Kinder womöglich gut abgedeckt. Dagegen wünschen etwa 18 Prozent mehr Informationen dazu und 11 Prozent sind der Meinung, es wird zu viel über Flucht im Fernsehen berichtet.

Genannt wurde eine Vielzahl an Sendungen (Mehrfachnennungen waren möglich) aus dem Kinder- wie Erwachsenenprogramm, wobei Letzteres überwiegt: Etwa drei Viertel Erwachsenenprogramm stehen einem Viertel Kinderangebote gegenüber. Diese 77 Befragten speisen damit ihr Wissen zum Thema hauptsächlich aus Angeboten, die nicht für ihre Altersgruppe gemacht sind. Angesichts des Alters der Befragten ist die Hinwendung zu Angeboten des Erwachsenenprogramms nicht verwunderlich. Es ist eine vielfach belegte Erkenntnis, dass sich Kinder mit Ende des Grundschulalters langsam und stetig dem Erwachsenenangebot zuwenden.

Auffällig ist, dass die Befragten hauptsächlich Nachrichtenangebote des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und vor allem verschiedene Nachrichtenausgaben (Tagesschau, Tagesthemen) von Das Erste nennen. Die Zuwendung zu diesen Formaten lässt sich mit dem hohen Anteil an Gymnasiasten in der Stichprobe erklären, die aus einem bildungsbevorzugten Milieu stammen, das tendenziell eher öffentlich-rechtliche Nachrichten rezipiert.





Abb. 2: Angebote⁴ zum Thema Flucht, die die Befragten im Erwachsenenprogramm gesehen haben⁵ (n = 77, Mehrfachnennungen)

Nachrichten Das Erste		54
Nachrichten ZDF		18
Nachrichten RTL		9
Nachrichten SAT.1		8
Nachrichten allg.		8
N24		6
n-tv		6
griechische Nachrichten		5
Nachrichten ProSieben		3

Die Rezeption griechischer Nachrichten (vgl. Abb. 2) ist mit der in der Stichprobe vertretenen Kinder mit griechischem Migrationshintergrund zu erklären.

Aus dem Kinderfernsehen wurden insgesamt acht verschiedene Sendungen genannt. An erster Stelle stand dabei für die Befragten logo!, die einzige Kindernachrichtensendung im Fernsehen, mit 46 Nennungen (vgl. Abb. 3).

Abb. 3: Sendungen zum Thema Flucht im Kinderprogramm, die die Befragten gesehen haben (n = 77, Mehrfachnennungen)

logo!		46
pur+		4
Sendung mit der Maus		3
sonstige		3

Mit deutlichem Abstand folgen Wissensmagazine, die unterschiedlich stark ausgeprägt soziale und gesellschaftliche/-politische Fragen aufgreifen. Diese Formate senden in der Regel einmal pro Woche, von daher sind Beiträge zum Thema Flucht im Vergleich zur Abdeckung durch logo! nur punktuell oder einmalig zu sehen. Logo! geht dagegen mittlerweile dreimal am Tag auf Sendung im KiKA. Jeweils einmal genannt wurden die Sendungen Wissen macht Ah!, Checker Tobi, stark, neuneinhalb, KiKA Live (zusammengefasst unter „sonstige“, vgl. Abb. 3)







4 Zur besseren Darstellung wurden die verschiedenen Nachrichtenformate eines Senders zusammengefasst, z. B. Tagesschau und Tagesthemen zu „Nachrichten Das Erste“. Als „Nachrichten allgemein“ wurden Nachrichten bezeichnet, von denen die Kinder weder Titel noch Sender nennen konnten.

5 Weitere Nennungen, nicht angezeigt in der Abbildung: Galileo, Hart aber fair (je zwei). Einzelne Nennungen fielen auf Nachrichten anderer Sender wie RTLII, MDR oder BBC, Politalk oder eine Folge aus der Krimi-Reihe Tatort, in der es um Flucht ging.

Vertiefte Befragung

Zu maximal zwei Sendungen aus dem oben aufgezählten Spektrum an Beiträgen zum Thema Flucht, wurden die Mädchen und Jungen ausführlicher befragt. Die meisten Kinder wählten die Kindernachrichtensendung logo! aus, dicht gefolgt von den Nachrichtenangeboten des Ersten (vgl. Abb. 4).

Abb. 4: Verteilung der vertieft befragten TV-Angebote⁶ (n = 73)

logo!		38
Nachrichten Das Erste		31
Nachrichten allg.		14
Nachrichten RTL		5
Nachrichten ZDF		4
griech. Nachrichten		3

Zur jeweils ausgesuchten Sendung wurden den Kindern detaillierte Fragen gestellt: Was fanden sie gut an den Berichten, was hat ihnen gefehlt, was fanden sie nicht gut und gab es etwas, das sie belastet bzw. beschäftigt hat? Zum Teil war es für die Befragten schwierig, nicht den Inhalt der Sendung oder des Beitrags (Tod von Flüchtenden, Anschläge auf Unterkünfte etc.) als solches zu bewerten, sondern die Machart. Das zeigt, dass es Kindern schwer fällt, sich von den Schicksalen Geflüchteter zu distanzieren. Einige Kinder mussten im Verlauf dieses Frageblocks immer wieder auf die eigentliche Stoßrichtung der Frage zurückgebracht werden.

Folgende interessante Spuren lassen sich identifizieren:

a) Positive Aspekte an den vertieft befragten Sendungen

Informativ bezüglich des Themas

„Die Leute müssen ja wissen, was passiert“, beschreibt Moritz, 13 Jahre, was er generell an den Tagesthemen-Beiträgen, die er gesehen hat, gut fand. Informiert und auf dem Stand zu sein, ist für viele Befragte wesentlich. Einem Jungen ist in diesem Zusammenhang besonders wichtig, dass die Bevölkerung mehr über Fluchtgründe erfährt: „Dass wir Bescheid wissen: Dass sie von da fliehen und nichts dafür können, dass sie hier herkommen müssen.“ (Adrian, 13, RTL2 Nachrichten). Aber auch zu sehen, dass es Hilfemaßnahmen gibt und Menschen gerettet werden, spendet manchen Befragten Trost und Erleichterung. So fand Maria, 12 Jahre, in einem Nachrichtenbeitrag über Maßnahmen in Griechenland „ganz gut, dass die Griechenländer die Flüchtlinge noch aufgenommen haben“. Für einige Befragte gehört dazu auch, Hintergründe zu verstehen und einordnen zu können. So fand Robert, 10 Jahre, einen Beitrag von logo! gut, weil er dadurch „verstanden habe, warum die flüchten. Mit solchen Männlein haben die halt gezeigt, dass dort in

⁶ Weiter vertieft befragt, jedoch nicht angezeigt in der Abbildung: SAT.1-Nachrichten, n-tv, Galileo (je zweimal); neuneinhalb, stark, Willi will's wissen, KiKA Live, pur+, Wissen macht Ah!, Sendung mit der Maus, Günther Jauch, RTL II-Nachrichten, Hart aber fair, Newstime, Offener Kanal Marzahn (je einmal).

den Ländern Krieg ist oder es denen nicht gut geht, weil Krieg ist und dass die deshalb nach Deutschland kommen, aber manche auch wieder zurückgeschickt werden“. Für Theresa, 12 Jahre, war logo! sehr hilfreich. Das Mädchen hat scheinbar wenig Austauschmöglichkeiten und fand in der Sendung für sie aufschlussreiche Erklärungen: „Weil man sonst eigentlich nicht so richtig darüber redet und deswegen ist es irgendwie gut, dass es in diesen Sendungen auch mal erklärt wird. Das Thema allgemein beschäftigt mich wirklich ziemlich und ich dann irgendwie immer gespannt dasitze und zuhöre, wenn so was mal erklärt wird oder veranschaulicht wird.“

Sachliche, ungeschönte Berichte in Erwachsenensendungen

Positiv bewertet wurden die Erwachsenennachrichten, und zwar vor allem von den 12-/13-Jährigen, hinsichtlich guter Erklärungen, aussagekräftiger Bilder, umfassender Berichte. „Bei der Tagesschau find ich gut, dass die das ausführlich erzählen. Also gut erzählen und nicht irgendwie drum herum erzählen, sondern erzählen: ‚Die werden jetzt zerbombt und die kommen jetzt hier alle angereist und die stehen da vor den Grenzen‘. Sondern erzählen, wie sie vor den Grenzen stehen, wie es ihnen dort geht und Kanzlerin Merkel war ja auch schon da. Dass sie so Bilder zeigen. Weil so also in Kinderserien zeigen die keine brutalen Bilder“, beschreibt Jacob, was er an den Berichten der Tagesschau gut fand. Für Nadja, 11 Jahre, ist Realitätsnähe und Abbildung der Wirklichkeit wichtig. Sie fand gut: „... die haben eine Flüchtlingsfamilie getroffen und haben mit denen geredet und die haben erzählt, warum die fliehen mussten. Ich fand es gut, dass die selber mit der Flüchtlingsfamilie geredet haben.“

Anregungen und Aufmerksamkeit für das Thema bei Kindersendungen

An den Kindersendungen, vor allem logo!, wurde analog zu den Erwachsenenangeboten auch für gut befunden, dass sie informativ und lehrreich sind – in diesem Kontext fiel, häufiger als bei den Erwachsenenangeboten, das Argument, dass generell für die Thematik Aufmerksamkeit geschaffen wird: „Ich fand das einfach gut, dass die so was zeigen, damit auch mal andere darauf aufmerksam werden,“ beschreibt Franziska, 10 Jahre, was sie an einem Beitrag von logo! zum Thema Flucht gut fand. Wird in Beiträgen thematisiert, wie man selbst aktiv werden kann, kommt das bei einige Befragten auch gut an: „Dass man halt sieht, wie’s denen geht und man ihnen eigentlich auch helfen kann, irgendwas spenden oder so,“ erklärt Philipp, 12 Jahre, was ihm an einem Beitrag von logo! gefallen hat.

Dass andere Kinder sich engagieren, auch wenn es herausfordernd ist, hat die elfjährige Moira an dem Beitrag von stark beeindruckt. „Da ging’s darum, dass da ein Flüchtlingsheim neben der Schule ist, da machen ein paar Freundinnen Deutschkurse für die Flüchtlingskinder und die malen da Bilder und so, damit sie die Vokabeln auch können, weil das Mädchen kann ja die andere Sprache nicht.“ Imponiert hat dem Mädchen zudem das Aufeinanderzugehen, „dass das alles real ist und auch alles passiert ist. Und dass die keine Abneigung gegen die Flüchtlinge hatten, sondern denen auch geholfen haben.“

Kindgerechte und anschauliche Erklärungen

Des Weiteren kommen logo! und die anderen Kinder-Angebote vor allem für die kindgerechten Erklärungen, die Erklärfilme, die Verständlichkeit und Anschaulichkeit an: „Ich find's sehr gut, weil wenn man's jetzt zum Beispiel mit Tagesschau oder so vergleicht – das wird viel einfacher und verständlicher erklärt alles. Sie zeigen da immer solche kurzen Zeichentrickfilme und das ist dann auch immer so ganz gut erklärt“, beurteilt Johann, 12 Jahre, warum ihm die Beiträge von logo! gefallen.

b) Negative Aspekte an den Sendungen

Was fanden die Befragten nicht gut an den Beiträgen? Vor allem bei dieser Frage zeigte sich, dass es den Kindern schwerfällt sich von den gezeigten Geschehnissen (Gewalt gegen Flüchtende, Menschen in Not, Fluchtgründe etc.) zu distanzieren und nicht diese, sondern die Machart der Sendungen einzuschätzen. Kritisiert wurden in diesem Kontext auch immer wieder Erwachsenenachrichten generell: Diese seien langweilig, weil Politiker zu viel reden, es werde zu viel wiederholt und sei nicht verständlich etc.

Sensibel reagierten einige Befragte auf Berichte, in denen direkt und nah Geflüchtete zu sehen waren bzw. interviewt wurden. Sie monieren, dass Flüchtende gezeigt werden, ohne auf ihre Persönlichkeitsrechte zu achten. Christian, 11 Jahre, hat in einem Beitrag der Tagesschau gestört, „als da nämlich auch mal ein Video davon kam, ein kurzes. Ich fand das nicht so gut, weil da wurden die Gesichter und so gezeigt. Das hat auch was mit ... ich weiß jetzt nicht wie das heißt, aber persönlichen Schutz. Weil das gucken sich Tausende von Leuten an“. Ralf, 12 Jahre, ist ambivalent in diesem Zusammenhang. Einerseits findet er es fragwürdig, Menschen ungefragt in einer solchen Situation zu zeigen: „Ich hab gedacht, der Kameramann stört die vielleicht und die wollen vielleicht nicht was sagen. Das fand ich ein bisschen belästigend. Die wollen vielleicht sich ausruhen, weil sie einen langen Weg hatten, oder schlafen, oder sie haben vielleicht Angst vor der Kamera. Und sie haben trotzdem gefragt und so.“ Andererseits findet es der Junge auch wichtig, dass die Menschen über die Situation Geflüchteter Bescheid wissen: „Aber ich denke auch, dass sie auch wollen, dass die anderen wissen, was sie durchmachen.“

Mehrere Kinder kritisierten die in ihren Augen einseitige Ausrichtung der Beiträge, die sie gesehen hatten. Wie etwa Felix, 13 Jahre, der an einer RTL-Spezialsendung zum Thema moniert, „dass halt die schlechten Seiten fast nur gezeigt wurden. Es wurden zwar auch gute Seiten gezeigt, aber halt nicht so viele wie schlechte“. Auch die anderen Befragten äußerten als Fazit zu ihrer Kritik den Wunsch nach mehr Ausgewogenheit bzw. Positivem in der Berichterstattung.

c) Was hat den Befragten an den Beiträgen gefehlt, was hätte man besser machen können?

Hier wünschten sich die Befragten vor allem ausführlichere Beiträge oder bestimmte Informationen, die im jeweiligen Beitrag nicht erwähnt wurden – unabhängig davon, ob es sich um eine Kinder- oder Erwachsenensendung handelte. So hat Nora, 13 Jahre, in einer logo!-Sendung gefehlt: „Vielleicht mehr Details: Wie die Kinder im Heimatland leben und so was, warum sie weggegangen sind.“ Mehr Informationen über Fluchtgründe, aber auch wie es den Menschen nach der Ankunft in Deutschland geht und wie es für sie weitergeht, interessiert die Kinder. Johann (12 Jahre), der zusätzlich zur Sendung die Website von logo! nutzt, moniert: „Die sagen am Ende immer noch, wenn man noch mehr Hintergrundinformationen haben will, soll man auf die Internetseite gehen – aber so viel steht auf der Seite dann auch wieder nicht an Informationen.“ Übergeordnetes Hintergrundwissen wünscht sich der 10-jährige Robert, er „möchte gerne mehr darüber erfahren, wie Kriege entstehen. Da kommt mir zu wenig im Fernsehen“.

Mehrfach fiel der Wunsch der Befragten nach Interviews mit Geflüchteten, um sie eben selbst zu Wort kommen zu lassen, aber auch um sich mehr in die Lage der Menschen hineinversetzen zu können. So formuliert Kathrin, 13 Jahre, ihren Bedarf: „Ich würde gern sehen, wie ein Flüchtling spricht, zum Beispiel an der Kamera. Dass er sagt, wie er, was für ein Abenteuer er hatte oder so. Das find, das hat mir gefehlt, weil ich kann ja nicht wissen, wie die fühlen, wie die sich fühlen und so. Und es wär besser, wenn einer oder mehrere gesprochen hätten.“

Zwei Kinder sprachen sich im Grunde für eine drastischere Berichterstattung aus, um deutlicher auf die schwierige Situation Geflüchteter aufmerksam zu machen. An einem Beitrag von logo! über Kinder und wie diese mit der Flucht leben, fand der 12-jährige Samuel nicht gut, „dass eben hauptsächlich alles kleingeredet wurde und nicht wirklich die schlimmsten Sachen erwähnt wurden, sondern nur, dass die Flucht für die Menschen nicht so gut ist.“ Auch Alicia, 13 Jahre, plädiert am Beispiel einer Ausgabe der Tagesschau dafür, dass sie „die negativen Seiten zeigen würde, dass man halt Mitleid empfindet für die Familien der gestorbenen Flüchtlinge“.

Einen Verbesserungsvorschlag äußerte Karl (11 Jahre), der nach einer logo!-Folge der Meinung war, dass es nicht reicht über Vorurteile gegenüber Flüchtlingen zu reden, sondern dass Positivbeispiele gezeigt werden sollten: „Zum Beispiel irgendwas einbringen, vielleicht ein Sportwettbewerb oder vielleicht der Reporter gegen das Kind. Also ein Wettbewerb, wo die zeigen können, dass sie nicht schlecht sind. Weil viele dann denken, die sind doof, die können das nicht, die können kein Deutsch, die mag ich nicht und so – ja, Vorurteile halt.“

d) Was hat die Befragten bewegt oder beschäftigt?

Im Nachgang haben die Befragten vor allem Beiträge beschäftigt, die zeigten unter welchen Umständen Menschen flüchten (müssen), und dass dies lebensgefährlich und mitunter tödlich ist. Hier wird nicht immer deutlich, ob im jeweiligen Beitrag auch entsprechende Bilder gezeigt wurden oder ob die Vermittlung auf rein verbaler Ebene stattfand. Verena, 12 Jahre, hat ein Beitrag aus den ARD-Nachrichten nicht losgelassen: „Wenn das wirklich schlimme Bilder waren, dann bleiben die auch im Kopf. Da hab ich dann noch bisschen drüber nachgedacht, aber jetzt auch nicht, dass ich mich den ganzen Tag damit beschäftige. Da ist doch mal so ein Boot umgekippt und dann sind da Flüchtlinge gestorben und da waren auch ein paar Bilder und das blieb mir auch noch im Kopf – also, ich kann mich jetzt auch noch dran erinnern.“

In diesem Kontext sind viele Befragte besonders berührt, wenn Schicksale von geflüchteten Kindern gezeigt werden. Nahe geht den Mädchen und Jungen, wenn Kinder alleine flüchten, sterben oder von ihren Familien getrennt werden. Nachgewirkt hat bei der 11-jährigen Moira ein Bericht aus der Kinderdoku-Reihe stark: „Da war so ein kleines Mädchen und das war ganz alleine da. Das war vielleicht 5 oder 6. Und das musste halt auch alleine hinlaufen und alles und hatte auch keine Eltern und keine Familie mehr.“

Weiterhin erwähnten die Befragten Beiträge, die sich mit Gewalttaten oder offenkundiger Ablehnung gegenüber Geflüchteten beschäftigen. Jacob, 11 Jahre, hat ein Tageschau-Beitrag dazu stark mitgenommen: „Dass ich nicht verstehe, wieso Leute das nicht akzeptieren können. Die kommen jetzt aus einem Land, das gerade zerbombt wurde. Jetzt baut man denen hier sogar extra Heime. Und dann kommen Leute, die das nicht gefallen und brennen diese Gebäude wieder ab. Jetzt denk ich mir: Gut, jetzt bin ich jemand und mag die nicht und so. Dann denk ich mir meine eigene Meinung, mache vielleicht einen großen Bogen drum herum um die, aber trete denen nicht zu nahe. Wieso können die nicht einfach mal dann jetzt ihre Ruhe haben. Die sind über drei Wochen hier angereist, über Schleuser und was auch immer, übers Meer ... Und dann kommen sie hier an, erhoffen sich ein schönes Leben und werden dann angegriffen von Leuten, denen das nicht gefällt.“

Gedankenanstöße finden manche Befragte in Sendungen, wie etwa Karl, 10 Jahre. Ihn treiben vorherrschende Vorurteile gegenüber Fremden bzw. Flüchtlinge nachhaltig um: „Also mich beschäftigt, es gibt viele Menschen, die an Vorurteilen urteilen.“ In einer Folge von Wissen macht Ah! wurde diese Thematik aufgegriffen und der Junge fand gut, „dass das am Ende so aufgelöst wurde. Also es gibt auch deutsche Menschen, die schwarz sind. Sie haben ja auch das Beispiel mit dem Jerome Boateng in der Nationalmannschaft, der ist auch Deutscher und auch schwarz. Und gegen den hat niemand was und warum sollte man dann gegen welche was haben, die halt auch schwarz sind und einfach nicht in der Nationalmannschaft spielen. Fand ich das gut, dass sie das so erklärt haben, dass das überhaupt nicht schlimm ist“. Auch Moira, 11 Jahre, kann nicht nachvollziehen, warum Flüchtlinge Ablehnung erfahren: „Ich versteh's nicht, warum manche Menschen was gegen die Flüchtlinge haben, weil wenn in unserem Land jetzt Krieg ausbricht, dann wollen die sicher hier auch nicht bleiben, sondern auch in andere Länder gehen und dann sind SIE ja die Flüchtlinge und wenn sie dann auch so empfangen werden, wie sie DIE jetzt empfangen, da wären sie jetzt auch nicht grad fröhlich drüber.“

Einen eigenen Blick auf die Situation hat der Befragte, dessen Vater einen Fluchthintergrund (Jugoslawien-Konflikt) hat und dessen Cousin in der aktuellen Situation nach seiner Flucht in die BRD wieder abgeschoben wurde. Den 12-Jährigen regen die Beiträge in den Nachrichten dazu an, seine eigene Lage im Vergleich mehr wertzuschätzen: „Dass es anderen Menschen nicht so gut geht und dass wir’s sehr gut haben.“

Bei einigen Kindern stießen die Beiträge bzw. Sendungen, die sie gesehen hatten, aber auch Sorgen und Befürchtungen an bzw. verstärkten diese. Ein Mädchen beschäftigt, ob Geflüchtete auch Terroristen sein können – sie erzählt, dass das zwischen ihr und ihrer Mutter immer wieder Gesprächsthema ist. Wird diese Frage in TV-Beiträgen aufgegriffen, schaut die Zehnjährige genau hin, allerdings scheinen die Informationen, die sie in logo! und RTL exklusiv gesehen hat, ihre Ängste eher zu verstärken: „Das hat mir ein bisschen Angst persönlich gemacht, dass es jederzeit passieren könnte und in den Nachrichten wurde auch gleich mit den Flüchtlingen auch so erzählt und dass im Internet gedroht wurde: Als nächstes ist Deutschland dran.“

Zum Teil betreffen diese Sorgen auch die Fragen nach Herausforderungen durch Zuwanderung, etwa inwiefern Integration und ein Zusammenleben angesichts unterschiedlicher kultureller Hintergründe überhaupt gelingen kann. Maximilian, 13 Jahre, treibt diese Frage stark um. In verschiedenen Nachrichtenbeiträgen des Erwachsenenprogramms stößt er immer wieder darauf: „Das beschäftigt mich immer noch, weil wenn das dann immer weiter so ausartet ... Und irgendwann sind’s dann auch zu viele und dann denk ich, dass es zum Bürgerkrieg kommen könnte. Weil zwei Religionen passt nicht. Aber obwohl, viele sind auch Christen, hab ich gehört. Also, die müssen sich halt integrieren. Also es gibt halt paar, die strengen sich da auch an.“

Exkurs: Flucht übers Fernsehen hinaus – Relevanz anderer Medien

Zusätzlich zur Fernsehnutzung war von Interesse, inwiefern für die Befragten andere Medien als Wissens- und Informationsquelle zum Thema Flucht relevant sind. Nicht ganz zwei Drittel der Gesamtstichprobe (n=58), geben an, auch in anderen Medien Informationen über das Thema Flucht gefunden zu haben⁷: Auf das Radio fielen 34 Nennungen, auf das Internet 30 und auf die Zeitung 29. Bei einem Teil dieser Befragten findet die Informationssuche allerdings nicht zielgerichtet statt, sondern erfolgt beiläufig – vor allem ist dies bei den Kindern der Fall, in deren Familien das Radio immer in Gebrauch ist oder in denen Tageszeitungen genutzt werden. Ein Drittel (19 von 58) geht jedoch aktiv auf die Suche nach Informationen. Sie tun dies aus eigenem Antrieb und Interesse heraus, um Antworten auf ihre Fragen zu finden. Es kommt auch vor, dass die Befragten, angeregt durch die Schule etwa, zum Beispiel Informationen für ein Referat benötigen. Was wollen die Kinder wissen, wenn sie sich informieren? Die Kinder recherchieren nach Fluchtursachen oder wollen mehr über die Lage der Menschen nach ihrer Flucht und dem Ankommen in Deutschland erfahren. Andere Kinder stellen sich die Frage, wie man selbst helfen kann und suchen hierzu nach Antworten. Aber auch zu politischen Entscheidungen und der Bewältigung von Herausforderungen im Kontext von Flucht haben manche Kinder Fragen.

⁷ Mehrfachnennungen waren möglich.

3.2 Flucht im TV – Rezeption und Einschätzung: Sicht der Kinder

Das Thema Flucht sorgt bei den Befragten auch für Gesprächsstoff: Der Großteil gibt an (75 Kinder), sich mit anderen über das Thema ausgetauscht zu haben – zum Teil angeregt durch Sendungen, die die Kinder gesehen haben. Angesichts der Priorität des Themas bei Kindern, wie auch aus den vorangegangenen Punkten bereits deutlich wurde, ist es nicht weiter verwunderlich, dass derlei Gespräche in unterschiedlicher Regelmäßigkeit stattfinden. Die Hälfte dieser Befragten gibt an, sich einmal bis mehrmals die Woche über das Thema Flucht zu unterhalten, seltener als das findet ein Austausch bei 40 Prozent der Kinder statt. Fünf Befragte (7%) sprechen jeden Tag darüber.

Entweder sind Fragen der Kinder Kommunikationsanlass oder sie tauschen sich über ihre Meinungen oder Erfahrungen aus – mitunter geht es dabei um eine Positionierung zum Thema bzw. um ein Ausloten der Meinung des Gegenübers zu einem bestimmten Aspekt rund um das Thema Flucht. In erster Linie sind Eltern Anlaufstellen für die Befragten, sie wurden 51mal genannt (68%). Mit deutlichem Abstand folgen Freundinnen und Freunde (36 Kinder, 48 %) sowie zu gleichen Teilen Lehrkräfte und Großeltern (15 Kinder, 20 %) als Gesprächs- oder Diskussionspartner.

Kommunikationsanlässe: Verständnisfragen und Meinungsaustausch

Sind Fragen Ausgangspunkt der Kommunikation, geht es den Kindern ums Verstehen: etwa um die Klärung schwer verständlicher Begriffe in Sendungen oder um generelle, offene Fragen zum Thema Flucht. Die zwölfjährige Theresa fragt aktiv nach, „wenn ich irgendwelche Sachen nicht verstehe, die (in Sendungen) erklärt wurden, weil die in Wörtern erzählt wurden, die ich irgendwie nicht richtig verstehen kann. Oder mit Fachbegriffen, die ich noch nicht so richtig kannte“. Andere Befragte suchen nach Antworten auf für sie Unklares oder zu Abstraktes, so wie etwa Franziska (10 Jahre), die von ihren Eltern wissen wollte, „warum die sich überhaupt bekriegen und wie es dazu kommt“.

Bei dem größeren Teil an Unterhaltungen steht jedoch ein Meinungs- oder Erfahrungsaustausch zum Thema Flucht im Zentrum. Hier lassen sich drei inhaltliche Schwerpunkte, die jeweils unterschiedliche Facetten beinhalten, ausmachen:

a) Situation der Geflüchteten

Hier thematisieren die Befragten Gründe für Flucht, die gefährvolle Flucht als solche oder die Situation der Menschen nach deren Ankunft in Deutschland: wie die Lebensbedingungen sind, wie sie sich fühlen, etc. Hier zeigen die Befragten eine empathische und mitfühlende Sichtweise. So beschäftigt die zwölfjährige Sina, „dass es halt nicht schön ist für die Kinder, die dann auch mit weggehen von zuhause“. Zum Teil prallen gegensätzliche Positionen aufeinander, die für Frustration sorgen. Sophia, 11 Jahre, kommt bei Diskussionen mit ihrer Oma nicht weiter: „Oma sagt immer, das ist nicht so gut, dass die jetzt alle kommen. Aber ich sag, in denen ihren Ländern ist es nicht so gut, die müssen ja hierhin kommen – aber mit meiner Oma kann man sich halt nicht so gut darüber unterhalten.“

b) Sichtweisen auf Flüchtende

Dieser Schwerpunkt umfasst mehrere Dimensionen. Im Kern geht es in diesen Gesprächen um eine Positionierung für oder gegen die Aufnahme von Geflüchteten. „Was die anderen so sagen: Manche sagen ja, dass die Flüchtlinge nicht nach Deutschland kommen sollen und, ob die halt nach Deutschland kommen sollen oder nicht.“ So fasst Christopher (12 Jahre) zusammen, worüber er sich mit seinem Vater und seinen Freunden unterhält. Etliche Befragte positionieren sich in diesem Kontext auch – dies kann positiv oder negativ ausfallen. Beispielsweise ist für Manuel, 12 Jahre, ganz klar, „dass man die halt nicht abweisen sollte“. Im Gegensatz dazu gibt es einige Kinder, die eine ablehnende Haltung einnehmen und dies mit Kapazitäts-/Kostengründen, „schlechtem“ Verhalten Geflüchteter oder einer Bevorzugung gegenüber Deutschen begründen: „Manchmal regt es uns auf, dass sich so viel um die gekümmert wird – zu viel – und dass die Gesellschaft so ein bisschen vergessen wird“, gibt Justus (12 Jahre) wieder, über was er mit seinen Eltern und Großeltern spricht. Dabei wird deutlich, dass Vorurteile und Stammtischparolen – Stichwort: Handy – auch bei Kindern durchaus verbreitet sind. Das Beispiel von Katharina, 11 Jahre, verdeutlicht dies eindrücklich: „Und wir reden auch immer drüber, dass die alles kriegen, so Handys und so, und irgendwie auch viel besser und gut bezahlt werden.“

Mehrere Kinder berichten, dass sie sich über Anfeindungen gegenüber Geflüchteten unterhalten – und beziehen dazu eine klar ablehnende Position: Karl, 11 Jahre, und seine Eltern reden „über die Leute, die dagegen sind – und regen uns da halt so ein bisschen drüber auf“.

c) Maßnahmen und Handlungen der Politik

In einigen Gesprächen geht es um politische Maßnahmen: Dies geschieht entweder ohne oder mit einer Bewertung, die zustimmend oder kritisch ausfallen kann. Mitunter geht es auch um Verbesserungsvorschläge. So im Fall von Oleg, 11 Jahre, der mit einem Freund über die Aufnahme von Geflüchteten diskutiert und „wie das besser aufgeteilt wird oder dass nicht so viele da sind“. Die Freunde sehen eine Möglichkeit in der breiteren Verteilung von Verantwortung: „Wir hätten das so gemacht, dass die erst mal auf andere Länder aufgeteilt werden. Dass nicht nur drei Länder ganz viele haben, sondern dass alle ein paar haben. Weil sonst werden es so viele Menschen, dass die Stadt nicht mehr so viel Geld hat, um Kindergärten oder Schulen zu bauen. Zum Beispiel Deutschland hat ganz viele, Griechenland, Italien und so auch. Und die anderen nicht so. Dass auch welche in Amerika sich kümmern.“

Persönlicher Bezug: Austausch mit Geflüchteten oder mit Dritten

Wie unter 3.1 beschrieben, gibt es mehrere Kinder, die entweder direkt, über die Schule oder privat, in näherem bis engem Kontakt mit Geflüchteten sind oder die über Menschen in ihrem Umfeld, die beruflich oder ehrenamtlich mit Geflüchteten zu tun haben, Zugang zum Thema haben.

Einige der befragten Mädchen und Jungen nutzen diesen Zugang zu Informationen aus erster Hand und stellen aktiv Fragen. Lene, 11 Jahre, spricht mit ihrer Mutter über deren Arbeit mit Geflüchteten: „Meine Mutter erzählt mir dann immer, was sie mit den Flüchtlingen gemacht hat, also wer zum Beispiel da alles ist und was sie da macht.“ Seine Großmutter ist für den zwölfjährigen Sebastian eine Art Wissensquelle zum Thema, da sie als Bürgermeisterin eines kleinen Dorfes auch in der Flüchtlingshilfe aktiv ist. Fragen, die

ihn umtreiben, kann er ihr stellen, wie „was die [Geflüchteten] immer den ganzen Tag machen“. Mitunter klären sich dann auch im Raum stehende und verbreitete Gerüchte auf. In den Unterhaltungen mit der Mutter einer Freundin, die in einer Unterkunft für Geflüchtete arbeitet, hat Samuel (12 Jahre) erfahren, „dass [Geflüchtete] halt sehr wenig dabei haben, aber zum Beispiel ein Smartphone, weil das ihre einzige Verbindung zu zuhause ist“.

Der direkte Austausch mit geflüchteten Gleichaltrigen etwa über deren Erfahrungen bei der Flucht oder im Heimatland, ist für einige Befragte die Möglichkeit, an Wissen jenseits medialer Erfahrungen zu kommen. Die Unterhaltungen mit ihrer Mitschülerin aus dem Togo bringen der 13-jährigen Magdalena neue Erkenntnisse: „Es ist auch eigentlich ganz interessant. Weil, das mal so richtig so am eigenen Körper zu spüren und nicht immer nur durch die Nachrichten.“ Darüber hinaus ist der Austausch auch auf der zwischenmenschlichen Ebene gewinnbringend: „Dann kennt sie ganz viel Sachen nicht, dann reden wir immer darüber, ob sie das jetzt in Togo nicht hat oder versuchen's ihr zu erklären und so. Also einfach die Unterschiede zwischen uns festzustellen.“

4 Fazit

Das Thema Flucht beschäftigt die Menschen seit vielen Monaten. Auch Kinder werden damit konfrontiert. Über Medien, in Gesprächen mit Freunden und in der Familie, in der Schule, im Sportverein und anderswo kommen sie mit dem Thema in Berührung.

Bei der Kinderbefragung zeigt sich vor allem, dass „Flucht“ auch bei Kindern sehr präsent ist. Alle 83 befragten Kinder haben von dem Thema etwas mitbekommen. Viele Kinder wurden zunächst eher zufällig mit dem Thema konfrontiert, also etwa durch Berichte im Fernsehen und Beiträge in den Erwachsenennachrichten. Insgesamt fällt auf, dass relativ viele der befragten Kinder Informationsquellen nutzen, die nicht für Kinder gedacht sind. An Kinderangeboten wird vor allem die Kindernachrichtensendung logo! genutzt. Kinder sind durch die dramatischen Fluchtumstände der Betroffenen sehr stark bewegt. Riskante Fluchtrouten, unmenschliche Zustände in Auffanglagern, aber auch Schwierigkeiten der Flüchtenden hier in Deutschland gehen ihnen nahe. Ebenso betroffen äußern sich einzelne Kinder über die Gewaltakte gegen Asylunterkünfte und Flüchtlinge hierzulande. Besonders belastend empfinden sie Berichte über Kinder, die unter der Flucht leiden oder gar getötet werden. Mehrmals wurde auf das Beispiel des toten Jungen an der türkischen Küste verwiesen.

Auch die konträren Ansichten über den „richtigen Weg“ in der Flüchtlingskrise beschäftigen die Mädchen und Jungen. Zum Teil gibt es auch in der Familie oder unter Freunden kontroverse Einschätzungen zur Lage. Die Kinder beginnen sich hier zu positionieren und einige Ältere verstehen auch die Berichterstattung im Fernsehen als Basis für die Meinungsbildung und finden es daher wichtig, dass realistisch über die Situation von Menschen auf der Flucht und im Aufnahmeland berichtet wird. In den Äußerungen der Kinder spiegelt sich meist die vorherrschende Meinung in ihrem sozialen Umfeld. Ein Großteil der Kinder drückt sein Mitgefühl mit den Menschen aus, die zur Flucht gezwungen sind. Es werden von einigen Kindern Missstände im Umgang von Flüchtenden benannt.

Vor allem bei Kindern, die selbst Menschen mit Fluchterfahrung kennengelernt haben, ist der Wunsch zu helfen und das Interesse an dem Thema groß. Demgegenüber stehen Äußerungen von Kindern, die die Aufnahme von geflüchteten Menschen kritisch sehen. Dabei werden zum Teil die Einschätzung der Eltern wiedergegeben („Mein Papa sagt“) oder bekannte Argumente wiederholt („Die haben alle neue Handys“). Zum Teil werden aber auch sehr differenziert Probleme der Bewältigung der Flüchtlingskrise, das Schicksal der Betroffenen und politischen Notwendigkeiten einander gegenübergestellt. Dieser differenzierte Blick ist bei einigen wenigen der ältesten Befragten festzustellen.

Insgesamt zeigt die Befragung, dass Kinder das Thema sehr umtreibt und sie Ansprechpartner brauchen, die ihre Sichtweise ernst nehmen. Vor allem die Frage, was man selbst tun kann, ist Kindern ein Anliegen, um dieser kritischen Situation nicht ohnmächtig gegenüber zu stehen. Aber auch geeignete mediale Informationsquellen sind gerade bei diesem kontroversen und emotional schwierigen Thema wichtig.